Sonnabend, den 25. November 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 326. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Weltlage.

Neues Wettrüsten eine Weltkatastrophe.

Unter dem Vorsitz Vanderveldes fand am 19. und 20. November in Zürich eine Sitzung des erweiterten Büros der Sozialistischen Arbeiter-Internationale statt.

In einem Beschluß zur Weltlage erklärt das Büro unter anderem:

„Die Internationale hat stets die Gleichheit der Rechte und der Pflichten der europäischen Mächte gefordert. Sie hat stets die Auffassung vertreten, daß diese Gleichheit nicht aus der Wiederaufrüstung der besiegten Völker, sondern aus der Abrüstung der Siegermächte hervorgehen soll. In diesem Sinn spricht sich das Büro

gegen jede Wiederaufrüstung Deutschlands,

gegen alle Konzessionen an den deutschen Nationalismus und Militarismus,

gegen jede Sonderunterhandlung mit der Hitler-Regierung

aus. Zugleich aber verlangt das Büro den

möglichst raschen Abschluß der allgemeinen Abrüstungskonvention mit oder ohne Deutschland.

Für die SAI war stets untrennbar verbunden der Kampf gegen die deutsche Aufrüstung und die Forderung nach der allgemeinen Abrüstung. Die Abrüstungskonvention wird es ermöglichen, eine internationale Kontrolle einzurichten, die der geheimen Aufrüstung ein Ende zu setzen vermag.

Das Büro fordert daher alle Sektionen der SAI auf, auf ihre Regierungen den schärfsten Druck in diesem Sinne auszuüben.

Die Völker haben nun die letzte Möglichkeit, den Frieden zu bewahren. Wenn die demokratischen Regierungen, insbesondere die britische, die französische und die amerikanische Regierung, sich nicht in letzter Stunde verständigen, wenn der deutsche Nationalfaschismus seine Aufrüstung fortsetzet, wenn die dadurch bedrohten Völker ihren Schutz nur in einem neuen Wettrüsten suchen können, wird die Weltkatastrophe unausweichlich.

Das Büro muß jedoch auch den Fall ins Auge fassen, daß nach Abschluß eines Vertrages Deutschland es ablehnt, diesem Vertrage beizutreten und sich der für alle Teilnehmer geltenden Kontrolle zu unterwerfen. Das Büro zögert nicht, zu erklären, daß, um den Frieden zu erhalten, die Internationale dann die vom Völkerbund beschlossenen Maßnahmen, den politischen, moralischen und wirtschaftlichen Druck und Boykott unterstützen würde.

Gegen den Terror der Diktaturen.

Heute schon aber muß die energischste Aktion gegen den Terror der Diktaturen und für die demokratischen Freiheiten unternommen werden in Oesterreich, wo die Konkurrenz zweier faschistischer Kräfte zugleich die Freiheit des Volkes und den Frieden Europas bedroht, sowie in den vom Völkerbund verwalteten Gebieten wie Danzig und der Saar.

Die Kriegsgefahr im Fernosten.

Das Büro erinnert schließlich die Arbeiterklasse aller Länder an die Resolution der Exekutive vom 22. Mai 1932 über die Kriegsgefahr im Fernen Osten. Japan ist von der Völkerbundversammlung als Angreifer gebrandmarkt worden. Im Augenblick, da die Gefahr besteht, daß der Angriff Japans über China auf die Sowjetunion hinausgreift, wird die Verpflichtung der Regierungen der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes noch gebieterischer, wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen anzuwenden. **In jedem Fall wird die Arbeiterklasse alle** Anstrengungen unternehmen, um die Verteidigung der Sowjetunion zu fördern.

Die Verfassungsbrüche in Danzig.

Das Büro der SAI lenkt die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die ständigen Verfassungsbrüche des Danziger nationalsozialistischen Senats, die ihren Höhepunkt im Verbot der sozialdemokratischen und der Zentrums-Zeitung in Danzig, der Verhaftung ihrer Funktionäre und der Auflösung der freien Gewerkschaften erreicht haben.

Der Kommissar des Völkerbundes in Danzig hat diese Verletzungen der vom Völkerbund garantierten Verfassung dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht, ohne daß dieser bisher eine Aktion unternommen hätte.

Das Büro der SAI fordert die sofortige Einberufung des Völkerbundrats, der unverzüglich alle zweckdienlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Danziger Verfassung zu ergreifen hätte. Es wäre unerträglich, wenn die Verständigung zwischen Polen und Deutschland auf Kosten der Verletzung des die Danziger Verfassung garantierenden Vertrages gehen sollte.

Das Büro der SAI sendet den Arbeitern Danzigs seinen proletarischen Freiheitsgruß und gelobt, sie in ihrem schweren Kampf gegen den Naziterror nach Kräften zu unterstützen.

Französische Schlichtungskommission.

Zu den Vorgängen in der sozialistischen Partei Frankreichs setzt das Büro eine Kommission von vier Mitgliedern ein, um in einem günstigen Augenblick die Dienste der Internationale anzubieten, um den Wiedereintritt der derzeit außerhalb der französischen Partei Stehenden zu erreichen. Das Büro ersucht zugleich diejenigen, die derzeit von der französischen sozialistischen Partei getrennt sind, die Gründung einer neuen Partei und die Tagung eines konstituierenden Kongresses aufzuschieben, da die formelle Gründung einer neuen Partei eine Intervention der SAI außerordentlich erschweren würde. In die Kommission wurden gewählt: Vandervelde, Friedrich Adler, Albarda (Holland) und Gillis (England).

Regierung Sarraut gestürzt.

Die entscheidende Abstimmung erfolgte gestern in den Morgenstunden.

Paris, 23. November. Die französische Regierung ist im Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen über den Artikel 6b (Kürzung der Beamtengehälter) mit 321 gegen 247 Stimmen in die Minderheit gesetzt worden und damit gestürzt.

Die entscheidende Abstimmung, die zum Sturz der Regierung Sarraut führte, erfolgte in der vierten Morgenstunde über den Antrag eines neosozialistischen Abgeordneten, der die kürzungsfreie Grundlage der Beamtengehälter auf 12 000 Franken festgesetzt haben wollte. Die Regierung war jedoch nur mit 11 000 Franken einverstanden und stellte gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung wurde sie in die Minderheit gesetzt.

Der Sturz der Regierung kommt trotz aller pessimistischen Voraussagen ziemlich überraschend, da im Verlauf der Nachtsitzung eine wesentliche Besserung der Lage dadurch eingetreten war, daß auch die Gruppe Flandin sich hinter die Regierung gestellt hatte. Ministerpräsident Sarraut fühlte sich jedoch anscheinend durch die vorausgegangenen Abstimmungen, aus denen er stets mit einer großen Mehrheit hervorgegangen war, zu sicher und wollte alles auf eine Karte setzen.

Paris, 24. November. Auch die Pariser Blätter sind durch die Entwicklung der Dinge überrascht. Die ersten Ausgaben der Blätter berichten noch nicht einmal über den Sturz des Kabinetts, sondern geben in ihren Sitzungsberichten im Gegenteil der Auffassung Ausdruck, daß es dem bisherigen Ministerpräsidenten noch einmal gelingen werde, die schwierigen Klippen zu umschiffen.

Der Sturz der Regierung wird auf finanziellem Gebiet nicht ohne ernste Folgen bleiben. Herriot wies bereits in seiner Kammerrede auf die dringende Notwendigkeit der Wiederherstellung der Staatsfinanzen vor dem Ablauf des Jahres hin, um dem Schatzamt die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Flandin schilderte den schlechten Wochenbericht der Bank von Frankreich, aus dem hervorgeht, daß seit dem 20. Oktober nicht weniger als 2,5 Milliarden Gold die Bank verlassen haben. Die neue Krise ist naturgemäß nicht dazu angetan, diese Lage zu bessern, und man wird sich bemühen müssen, **so schnell wie möglich eine Lösung herbeizuführen.**

Paris, 24. November. Der französische Staatspräsident hat bereits Freitag morgens seine Beratungen zwecks Bildung einer neuen Regierung aufgenommen und u. a. den ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot empfangen, in dem viele den zukünftigen Regierungsführer sehen wollen. Es gehen aber die Ansichten über den Nachfolger Sarrauts stark auseinander. Man nimmt jedoch an, daß der Präsident der Republik vielleicht schon morgen mittag die Persönlichkeit zu sich berufen wird, der er den Auftrag der Kabinettsbildung anzubieten gedenkt.

Aus den Erklärungen der verschiedenen Parlamentarier geht hervor, daß die große Mehrheit der dauernden Regeirungswechsel müde ist und endlich ein beständiges Kabinett fordert. Der Präsident des Senats Jeannenen betonte, es sei höchste Zeit, dem Gemetzel der Regierungen ein Ende zu machen. Das Schicksal des Franken sei wichtiger als die Parteigeplänkel, die man augenblicklich sehen müsse. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer Malvy war der Auffassung, daß man eine Regierung brauche, der die alleinige Aufgabe zufalle, das Haushaltsgleichgewicht wieder herzustellen. Man wünsche keine langen Regierungserklärungen, sondern einen Führer, der die nötige Energie besitze, ein Finanzprogramm zur Verabschiedung zu bringen. Der gleichen Auffassung ist auch der Generalberichterstatter des Finanzausschusses des Senats Regnier, der beim Verlassen des Elysees erklärte, daß der Senat eine autoritäre Regierung fordere, die ein ernstes Finanzprogramm vorbringe, um es bis zum Schluß durchzukämpfen.

Das „Journal" schreibt in seiner späten Morgenausgabe zum Sturz des Kabinetts Sarraut, die besonderen Bedingungen, unter denen die Regierung gestürzt wurde, machen dem Staatspräsidenten die Aufgabe nicht leicht. Die Wahl unter den Ministerpräsidenten wird immer beschränkter. Auf wen wird sich das kommende Kabinett stützen müssen? Wird man versuchen, unter den augenblicklichen finanziellen Bedingungen das Kartell wieder herzustellen? Wird man eine Konzentration versuchen, die nur eine zerbrechliche Mehrheit auf sich vereinigen könnte, oder wird man endlich etwas anderes versuchen was ein großer Teil der Oeffentlichkeit fordert, um das **Vertrauen wieder herzustellen?**

Deutschland soll Partner bleiben.

Die Friedensverträge sind Ursachen etwaiger Kriege.

London, 24. November. Im Unterhaus erklärte Simon, Großbritannien sei entschlossen, alles Mögliche zu versuchen, um Deutschland wieder als Partner für die Verhandlungen zu gewinnen.

Simon beschäftigte sich noch mit der schwierigen Lage, die sich im Fernen Osten entwickelt habe. Er warf der Opposition vor, ihre Abänderungsanträge liefen darauf hinaus, zu bedauern, daß England nicht Japan den Krieg erklärt habe, und charakterisierte die Ansicht der Opposition dahin, daß der Völkerbund versuchen solle, einen größeren Brand zu beginnen, um einen kleineren auszulöschen.

Eine bemerkenswerte Rede hielt nach dem Staatssekretär des Aeußeren der konservative Vizeadmiral Taylor, der u. a. erklärte, Ursachen eines etwaigen Krieges seien in Europa tatsächlich vorhanden, und zwar in den ungerechten Friedensverträgen mit Ungarn, Deutschland und Oesterreich. Wenn nicht von der englischen Regierung und den anderen großen Nationen der Welt etwas getan werde, um diese Beschwerden zu beseitigen, so werde es niemals Abrüstung geben und sicher werde die Gefahr des Krieges heraufziehen. Es würde tatsächlich von der britischen Regierung eine staatsmännische Großtat sein, wenn sie erklären würde, daß sie die Revision der Friedensverträge unterstütze und für Gerechtigkeit gegenüber Ungarn, Oesterreich und Deutschland sei.

London, 24. November. Im Anschluß an die Rede des englischen Außenministers im Unterhaus ist in London die Frage aufgeworfen worden, was die englische Regierung im Sinne hat, wenn sie, wie dies bei früherer Gelegenheit schon vom Ministerpräsidenten Macdonald und jetzt wieder vom Außenminister erwähnt wurde, Deutschland sich weigere, seinen Beitrag zu liefern, um eine wirkliche Abrüstung in der Praxis möglich zu machen. Anscheinend schwebt Macdonald und Sir John Simon vor, daß Deutschland sich bei bevorstehenden Verhandlungen nicht nur auf eine Entgegennahme von Vorschlägen der anderen beschränken und diese mit Ja oder Nein beantworten solle, sondern, daß es auch im Sinne einer positiven Zusammenarbeit von sich aus konstruktive Abrüstungsvorschläge hervorbringen solle, um an der Wiederankurbelung der völlig festgefahrenen Abrüstungsverhandlungen praktisch mitzuwirken.

Berlin, 24. November. Die Rede, die Sir John Simon Freitag vormittag im englischen Unterhaus gehalten hat, wird in Berliner politischen Kreisen in der Weise beurteilt, daß man in den Ausführungen Simons mehr Verständnis für den deutschen Standpunkt als früher sieht. Es kann festgestellt werden, daß England seine bisherige erfolglose Vermittlertätigkeit aufgegeben hat und Frankreich auf den Weg direkter Verhandlungen mit Deutschland verweist. Die von Simon vorgeschlagenen diplomatischen Verhandlungen werden auch von Deutschland als der gegebene Weg angesehen, um weiter zu kommen. Ohne solche vorhergehenden diplomatischen Verhandlungen hat eine Zusammenkunft der Mächte keinen Zweck.

Debatte im englischen Unterhaus über die Palästinafrage.

Gerechtigkeit für die arabische Bevölkerung wird verlangt.

London, 24. November. Im englischen Unterhaus fand eine öffentliche Versammlung von Abgeordneten statt, die gegen die verstärkte jüdische Einwanderung nach Palästina und gegen die Behandlung der Araber protestierte. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, daß Palästina moralisch und wirtschaftlich auf eine klare und gerechte Grundlage gestellt und der arabischen Bevölkerung Gerechtigkeit und fair play zuteil werden soll. Lord Lamington, der die Entschließung einbrachte, teilte u. a. mit, daß innerhalb 8 Monaten über 14 000 Juden nach Palästina geströmt seien. Von vielen Seiten wurde eine Beendigung der jüdischen Einwanderung nach Palästina verlangt. Professor Mac Ilroy teilte aus eigenen Beobachtungen mit, daß in Palästina ein jüdischer Keil zwischen das Christentum und den Islam getrieben werde, was ein sehr gefährlicher Vorgang sei.

Neue Kündigungsvorschriften

im Kodex über Verpflichtungen.

In dem auf Verordnungswege in Kraft gesetzten Kodex über Verpflichtungen sind auch die Verpflichtungen geregelt, die aus Arbeitsverträgen resultieren, wovon die wichtigsten diejenigen sind, die die Kündigung des Arbeitsverhältnisses betreffen. Bei Probeanstellung auf einen Monat, muß die Kündigung eine Woche vor Ablauf dieses Monats erfolgen, sonst wird die Anstellung fest; die Probezeit darf nicht über einen Monat verlängert werden. Ist ein Anstellungsvertrag für die Lebenszeit des Unternehmers bzw. des Arbeitnehmers oder für eine Zeit von über 3 Jahren abgeschlossen, so kann der Vertrag nach Ablauf von drei Jahren gekündigt werden, jedoch durch eine sechsmonatige Kündigung. Wenn das Arbeitsverhältnis über 10 Jahre besteht, so kann der Arbeitgeber den Vertrag nur durch eine sechsmonatige Kündigung lösen. Bei vorzeitiger Lösung des Arbeitsvertrages durch den Arbeitnehmer kann der Arbeitgeber den Arbeitnehmer für die entstandenen Schäden haftbar machen. Forderungen auf Grund des Arbeitsabkommens können nach Ablauf eines Jahres vom Zeitpunkt der Lösung des Abkommens nicht mehr gestellt werden.

Der Kodex über Verpflichtungen tritt am 1. Juli 1934 in Kraft; die Bestimmungen, die bezug auf das Arbeitsverhältnis haben, jedoch erst am 1. Juli 1935.

Der sog. englische Sonnabend

kann nur durch Aenderung des Arbeitsvertrags aufgehoben werden.

Die in dem novellisierten Gesetz über die Arbeitszeit vorgesehene Aufhebung des sogenannten englischen Sonnabends (Verlängerung der Arbeitszeit pro Woche von 46 auf 48 Stunden) kann nur erfolgen, wenn der bestehende Arbeitsvertrag vom Arbeitgeber 14tägig gekündigt wird. Erfolgt diese Kündigung nicht, so bleibt die 6stündige Arbeitszeit am Sonnabend bestehen.

Bauhilfe auch im Jahre 1934.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats beschloß, auch im kommenden Jahre ähnlich wie bisher Kredite für den Bau kleinerer Wohnhäuser zu erteilen. Außerdem soll auch eine finanzielle Unterstützung für die Renovierung und Bauvollendung von Mietshäusern gewährt werden.

Weitere Inhaftierung Brester Verurteilter

Der Staatsanwalt in Tarnow hat den verurteilten Brest-Häftling Sejmabgeordneten Ciolkosz (PPS) aufgefordert, sich am Montag im Gefängnis zum Antritt seiner Gefängnisstrafe einzufinden.

Das Gesuch des Brester Verurteilten Volksparteilers Dr. Putek, um Verschiebung des Termins des Strafantritts wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Bis spät nachts ist keine Nachricht von der Verhaftung Puteks eingetroffen.

Der verurteilte sozialistische Sejmabgeordnete Barlicki hat sich heute im Warschauer Gefängnis zu stellen. Die Nachricht gestriger Warschauer Abendblätter über eine erfolgte Vermählung Barlickis ist unwahr.

USA.-Botschafter bald in Moskau.

Washington, 24. November. Der Botschafter der Vereinigten Staaten für Sowjetrußland wird Ende der nächsten Woche nach Moskau abreisen.

Amerikanischer Botschafter für Kuba.

Washington, 24. November. Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Staatsdepartement Phillip gab bekannt, daß der neuernannte amerikanische Botschafter für Kuba Caffery als persönlicher Vertreter Roosevelts nach Kuba geht, wodurch vermieden werden soll, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch eine besondere Beglaubigung die kubanische Regierung Grau San Martin anerkennt.

Monarchistisch-faschistische Verschwörung in Spanien.

Madrid, 24. November. Die spanische Regierung hat eine monarchistisch-faschistische Verschwörung aufgedeckt und unterdrückt. Zu den Verschwörern gehören höhere Militärs und Politiker. Wichtige strategische Punkte wurden sofort von Regierungstruppen besetzt.

Bolivien bekommt eine nationale Regierung

La Paz, 24. November. Die bolivianische Regierung ist zurückgetreten, um dem Präsidenten Daniel Salamanca die Möglichkeit zu geben, ein Koalitionskabinett der nationalen Verteidigung zu bilden, in dem alle Parteien vertreten sind. Damit soll die Stellung Boliviens in dem Kampf gegen Paraguay wegen des Chaco-Gebiets verstärkt werden.

Prolet und Bonze

im Dritten Reich.

Im Dritten Reich erhält ein Wohlfahrtsarbeitsloser im Höchstfall vierzehn Mark in der Woche. Hunderttausende erhalten keinen Pfennig. Dagegen beziehen an Gehalt neben freier Wohnung: Göring

	Mark
als Reichstagspräsident	33 600
als preußischer Ministerpräsident	24 000
dreifache Aufwandentschädigung	24 000
als Mitglied des preußischen Staatsrats	12 000
	93 600

das sind wöchentlich 1800 Mark; der preußische Justizminister Kerrl

	Mark
als Landtagspräsident	33 600
als preußischer Justizminister	22 000
Aufwandentschädigung	8 000
als Mitglied des preußischen Staatsrates	12 000
	75 600

das sind wöchentlich 1450 Mark; der „Bauernführer" Darre

	Mark
als Minister	22 000
als Mitglied des preußischen Staatsrates	12 000
als Abgeordneter	8 000
doppelte Aufwandentschädigung	16 000
	58 400

das sind wöchentlich 1100 Mark; die preußischen Oberpräsidenten Brückner (Schlesien) oder Koch (Ostpreußen)

	Mark
als Oberpräsidenten	18 000
als Mitglieder des Staatsrates	12 000
als Abgeordnete	8 400
Aufwandentschädigung	3 000
	41 400

das sind immer noch wöchentlich 800 Mark.

Die von den Nationalsozialisten neben den Ministerien der sechzehn verschiedenen deutschen Länder neuerrichteten dreizehn Posten der Reichsstatthalter werden mit 33 000 Mark dotiert. Soweit diese Statthalter als Mitglieder des preußischen Staatsrates noch zusätzlich 12 000 Mark im Jahr erhalten, beträgt ihr Wocheneinkommen rund 850 Mark, von denen sie dann großmütig Bettelpfennige für die „Opfer der Arbeit" spenden können.

Der „Völkische Beobachter", das Zentralorgan der NSDAP, meldet am 2. November in fetten Schlagzeilen: „Spessart und Rhöngemeinden haben nicht genügend Geld, um Wohlfahrtserwerbslose zu unterstützen". Während die Pfennige für erwerbslose Arbeiter fehlen, gleiten im Dritten Reich die Tausendmarkscheine in die wohlgefüllter Brieftaschen der braunen Bonzen.

Verdacht, mit „Nein" gestimmt zu haben

Braunschweig, 24. November. Die nationalsozialistische „Braunschweiger Tageszeitung" teilt mit: In Stadtoldendorf wurden vier Arbeiter in Schutzhaft genommen, da sie im Verdacht standen, bei der Volksabstimmung am Sonntag mit „Nein" gestimmt zu haben, oder der Abstimmung ferngeblieben zu sein . . . Die vier Arbeiter sind in ihrem eigenen Interesse in Schutzhaft genommen worden. Man fürchtete, daß Tätlichkeiten entstehen könnten.

Gegensätze bei den österreichischen Nazis

Wien, 24. November. Die „Reichspost" berichtet aus München: Infolge eines schweren Konflikts mit dem Abg. Habicht ist der frühere nationalsozialistische Bundesrat Proksch, begleitet von dem ehemaligen oberösterreichischen Gauleiter Bolek, aus München geflüchtet. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Es wird nach ihnen gefahndet. Ein an der Flucht beteiligter Chauffeur wurde verhaftet. Angeblich sollen sie sich geweigert haben, sich den verschärften Kampfmaßregeln gegen Oesterreich anzuschließen.

Wien, 24. November. Zu der von der „Reichspost" gemeldeten Flucht des österreichischen Naziführers Proksch aus München wird noch berichtet:

Bei den aus Oesterreich geflüchteten Führern der ehemaligen NSDAP in Oesterreich bestehen Meinungsverschiedenheiten über das weitere taktische Verhalten. Eine ziemlich starke Gruppe steht auf dem Standpunkt, daß der Kampf gegen Oesterreich aufhören soll. Die andere Gruppe an deren Spitze der ehemalige Reichstagsabgeordnete Habicht steht, tritt jedoch für die Fortführung des Kampfes ein. Wie verlautet, ist Proksch nach Oesterreich geflüchtet. Den Behörden ist darüber nichts bekannt.

München, 24. November. Die Pressestelle der Landesleitung Oesterreichs der NSDAP teilt mit, daß die Meldungen der österreichischen Presse und des Straßburger Senders über Führerstreitigkeiten innerhalb der Landesleitung Oesterreichs sowie über die angebliche Flucht des Landesleiters Proksch und des Gauleiters Bolek nicht der Wahrheit entsprechen (?!). Der Kraftfahrer des Landesleiters wurde nur wegen rein persönlicher Delikte in Haft gesetzt.

Eisenbahnunglück fordert Menschenleben.

Bei Radebeul in der Nähe von Dresden fuhr eine Motordraisine mit einem Kleinbahnwagen zusammen. Eine Person wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Konflikt in der Firma Gebr. Przygorski.

Die in der Zeromskiego 107 befindliche Fabrik der Gebrüder M. und A. Przygorski hat gestern sämtlichen Arbeitern gekündigt, um nach Verlauf der zwei Wochen eine Reorganisierung der Arbeit durchzuführen, die darin bestehen wird, daß ein Arbeiter an 4 Stühlen beschäftigt werden soll. Die Arbeiter haben sich dieser Absicht der Fabrikverwaltung widersetzt und den Klassenverband der Textilarbeiter um Vermittlung ersucht. In den nächsten Tagen wird ein Vertreter des Klassenverbandes mit den Vertretern der Firma konferieren, um sie zur Unterlassung der Reorganisation der Fabrik zu veranlassen. (p)

Um den Sammelvertrag in der Trikotagenindustrie.

In der Trikotagenindustrie ist bekanntlich der Sammelvertrag nur für die Wintersaison abgeschlossen worden. Da diese bereits zu Ende ist und die Sommersaison bald beginnen wird, haben die Arbeiterverbände Bemühungen eingeleitet, um einen neuen Vertrag zustande zu bringen. Wie jetzt bekannt wird, hat der Arbeitsinspektor zu diesem Zweck für den 28. November, 10 Uhr vormittags, eine Konferenz anberaumt. (a)

Vorträge über die Krebsbekämpfung.

In der kommenden Woche werden an verschiedenen Punkten der Stadt Vorträge über das Thema „Was ist die Krebskrankheit und worauf beruht ihre Bekämpfung." Die Vorträge werden vom Komitee des „Antikrebstages", das beim Lodzer Verein für Krebsbekämpfung gebildet wurde, organisiert. U. a. findet auch ein Vortrag in deutscher Sprache statt, und zwar am Donnerstag, dem 30. November, um 7 Uhr abends, im Lokal der Ortsgruppe Lodz-Süd der DSAP, Lomzynska 14. Prälegent ist Dr. J. Lange.

Unvorsichtiger Umgang mit der Waffe.

Gestern früh kam zu dem im Hause Abramowskiego Nr. 25 wohnhaften 29jährigen Marjan Grzymski dessen Freund, der dem Wohnungsinhaber und der Mutter den unlängst erworbenen Revolver und die Genehmigung dazu zeigte. Als er beiden den Mechanismus erklärte, ging plötzlich ein Schuß los und traf die 63jährige Balbina Grzymska in die rechte Hand. Zu der Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen. Der Besitzer der Waffe wurde bis zur Aufklärung des Falles in Haft genommen. (p)

Ueberfahren.

An der Ecke Nawrot- und Dowborczykow-Straße ge... ie Nawrot 99 wohnhafte 17jährige Irena Zych unter ... vorüberfahrenden Kraftwagen, wobei sie Verletzun... des ganzen Körpers erlitt. Sie wurde von der Ret...ngsbereitschaft in ihre Wohnung überführt. — Unter ...ine Droschke geriet vor dem Hause Zakontnastr. 11 die ...jährige Erika Kinast (1. Mai-Allee 43), die den Bruch des rechten Beines erlitt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte das Mädchen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus. Der Droschkenkutscher Stefan Zawadzki (Klinkstr. 9) wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Auf dem Grünen Ringe wurde gestern die Leszno 30 wohnhafte Chaja Michel von einem Wagen überfahren, der von Pawel Nieborak (Zeromskiego 99) gelenkt wurde. Sie trug einen Bruch des rechten Beines davon. — Die Wächterin des Hauses Limanowskiego 50, Stanislawa Jozwiak, wurde beim Fegen der Straße von dem Wagen des Grzegorz Fröhlich (Drewnowska 9) überfahren, wobei ihr der rechte Arm gebrochen wurde. — In den beiden letzten Fällen erwies der Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und brachte die Verunglückten nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße. (p)

Schwere Unglücksfälle infolge Abspringens von Straßenbahnen.

Gestern ereignete sich vor der Haltestelle am Plac Koscielny ein schweres Verkehrsunglück. Die 62jährige Händlerin Antonina Wieczorek, wohnhaft Marysinskastraße 25, sprang, trotzdem sie vom Schaffner gewarnt wurde, vom Wagen der Straßenbahn ab und erlitt hierbei den Bruch der rechten Hand. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist infolge Alters- und Herzschwäche besorgniserregend. — Ein zweites Unglück ereignete sich in der Limanowskistraße, wo der 11jährige Josef Rode, Modrastraße 11, sich an einen Wagen der Zufuhrbahn anhängte, hierbei jedoch herabfiel und unter einen in dem Augenblick heranfahrenden Wagen geriet. Es wurde ihm der linke Arm gebrochen und die Finger an dieser Hand zermalmt. (a)

Der Hunger.

Vor dem Hause Lesznostraße 53 brach ein älterer Mann vor Entkräftung zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Manne Hilfe und überführte ihn nach der städtischen Krankensammelstelle. (p)

Durch Arbeitslosigkeit und Not zum Selbstmord getrieben.

In seiner im Hause Kontnastraße 25 gelegenen Wohnung verübte der 34jährige Antoni Stempien einen Selbstmordversuch, indem er sich die Adern an beiden Händen durchschnitt. Von Hausgenossen wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der den Lebensmüden nach Anlegung eines Verbandes wegen des starken Blutverlustes in das St. Joseph-Krankenhaus brachte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in dem Mangel an Unterhaltsmitteln zu suchen, da Stempien bereits seit längerer Zeit erwerbslos war. (p)

Im Torweg des Hauses Zielnastr. 17 in Baluty trank die 25jährige Amalja Kukulka, ohne ständigen Wohnort, eine größere Dosis Jodtinktur. Die Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde nach dem Reservekrankenhaus.

In ihrer im Hause Zrodlowastr. 3 gelegenen Wohnung versuchte die Marjanna Pastusiak Selbstmord durch Erhängen zu verüben. Die Tat wurde rechtzeitig bemerkt und die Lebensmüde abgeschnitten. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführt.

Gewissenlose Hausbesitzer.

Skandalöse Versteigerung der Habseligkeiten einer Witwe für 22 Zloty.

Das Haus Pomorskastr. 29 gehört Sender Wilf, Uscher Kutner und Kempinski. Daselbst wohnt seit längerer Zeit die vor einem Jahre verwitwete Chaja Goldberg, die mit der Entrichtung der Miete im Rückstande geblieben war, weshalb die Hausbesitzer eine Klage gegen sie eingebracht hatten, in der um die zwangsweise Eintreibung der Miete im Betrage von 180 Zloty und Aussiedlung aus der Wohnung gebeten wurde. Die Aussiedlung der Frau aus der Wohnung soll am Montag, dem 27. d. Mts., stattfinden, gestern dagegen kamen die Wirte mit dem Gerichtsvollzieher in die Wohnung, um die Sachen der Mieterin zu versteigern. Die Frau fiel den unmenschlichen Hausbesitzern zu Füßen und bat um Mitleid, aber vergebens. Die ganzen Habseligkeiten wurden denn auch für 22 Zl. verkauft. Am Montag wird die bedauernswerte Frau auch noch mit ihren 5 Kindern auf die Straße gesetzt werden... Solange ihr Mann lebte, der im Baluter Schlachthause beschäftigt war, war sie niemals mit der Miete im Rückstande geblieben, jetzt aber konnte sie sich nicht mehr helfen. Als die Sachen von den Käufern hinausgetragen wurden, erlitt die Frau einen Nervenanfall. Zu der Bedauernswerten mußte der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden.

Das Vorgehen der gewissenlosen Hausbesitzer hat in der ganzen Umgegend größte Empörung hervorgerufen. (p)

Eine lebende Fackel.

Als die Kowienskastr. 12 wohnhafte 24jährige Veronika Haberska gestern im Ofen Feuer anfachen wollte, benützte sie dazu Petroleum. Dabei explodierte die Kanne und die Kleidung der Frau fing Feuer. Bald stand die unvorsichtige Frau in Flammen, die von herbeigeeilten Nachbarn gelöscht wurden. Sodann rief man den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der der Frau Hilfe erwies und sie in das Bezirkskrankenhaus brachte. (p)

Verunglücktes Kind.

Als gestern die 6jährige Henryka Domagalska ihrer Mutter beim Waschen der Wäsche zuschaute, wollte sie nach Kindesart mithelfen, verlor dabei aber das Gleichgewicht und fiel in die Balge hinein. Das Kind zog sich dabei verschiedene Brühwunden zu. Es mußte von der Rettungsbereitschaft ins Anne-Marien-Krankenhaus eingeliefert werden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Walczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Kunst.

7. Meisterkonzert mit Boleslaw Kon. Die Eröffnung des zweiten Zyklus der Meisterkonzerte in der Philharmonie wird am kommenden Mittwoch, dem 29. d. Mts., der hervorragende Pianist Boleslaw Kon bestreiten. Boleslaw Kon wird Tonschöpfungen von Bach-Busoni, Schuhman, Chopin, Szymanowski u. a. spielen.



[41

Oder — ob sie Lona bitten sollte, ihr das Kind zu ...erlassen?

Lona tobte noch eine ganze Weile in ihrem Schlafzimmer umher, nachdem sie sich nicht einmal von Maria verabschiedet hatte.

Maria aber dachte an den blonden fröhlichen Fähnrich, der ihr Bruder gewesen war, und den die Mama so sehr geliebt hatte. Er war ein einziges Mal vom rechten Wege abgewichen, hatte sich um die Heimat gebracht damit, und sein ferneres Leben war nur von Irrtümern begleitet gewesen. Der größte davon mochte diese Frau gewesen sein. Armer Bruno! Armer junger, fröhlicher Bursche!

Aber war sie es seinem Andenken nicht schuldig, sein Kind in ihre Obhut zu nehmen?

Maria ging noch einmal ins Kinderzimmer hinüber. Hans Dieter lag mit rosigen Bäckchen da und schlief. Als sie ihm leise über den Kopf strich, wandte er sich zur Seite, schlief weiter. Aber ein blonder Lockenkopf sah drüben über das Gitter des anderen Bettes.

Margeritte!

Das Kind rief leise:

„Tante Maria, hab mich lieb!"

Das war so ziemlich das einzige, was das Mädelchen deutsch sprechen konnte.

Maria gab sich Mühe, dem kleinen klugen Ding auch ...hr beizubringen. Sie beschäftigte sich sehr viel mit der ...einen.

Margeritte schlang die dicken Arme um Marias Hals ...schmiegte das weiche Gesichtchen an das ihre. Und ...aria tat diese impulsive Liebe des Mädelchens wohl.

Hans Dieter hatte schon jetzt ein ausgeprägtes trotziges Jungengesicht und wollte von allzu vieler Zärtlichkeit nichts wissen. Und er war doch noch so klein.

Vielleicht — nein, ganz gewiß würde er einst genau so stolz und verschlossen sein wie sein Vater.

Dennoch!

Wie heiß hatte Hans Joachim geküßt! Wie viele liebe, zärtliche Worte hatte er für sie gefunden, damals, als sie so glücklich war! Als sie geglaubt hatte, er liebe sie auch, wie sie ihn! Und es war doch alles nur Trug gewesen. Professor Stahl hatte gewiß immer nur an die schöne Dina gedacht, wenn er sie, Maria, in den Armen hielt. Der Gedanke an diese unerhörte Demütigung ließ Maria erschauern. Weshalb marterte sie sich nur immer aufs neue mit diesen Erinnerungen? Die Vergangenheit war tot!

Nein!

Sie war nicht tot!

In nächster Nähe erstand ihr diese Vergangenheit.

Erik Molström wußte um alles! Wenn er sie hier fand, dann erlitt sie neue Demütigungen.

Maria stellte in dieser Nacht ihre Reise zusammen.

Weit waren die Fenster geöffnet, und von Bäumen und Gesträuch tropfte es. Maria liebte dieses Tropfenkonzert, und sie lauschte darauf. Dann machte sie sich wieder Notizen.

Aber zweimal wandte sie sich um, weil es ihr war, als stehe jemand hinter ihr.

Als stehe — Hans Joachim Stahl hinter ihr! Wie er so manchmal getan hatte, wenn er nach Hause gekommen war.

Maria weinte plötzlich heiße Tränen um ihre gemarterte, zu Boden getretene Liebe.

* * *

Am anderen Morgen ging Lona zeitig fort. Sie hatte ihr nicht gesagt, wohin sie gehe. Aber Maria dachte: Sie versucht, Georg Delthoven auf den Feldern zu treffen.

Und Maria fragte sich, ob Georg wohl doch ernstliches Interesse an Lona haben könne? Wie gut das wäre! Wenn Lona in solch treue, feste Hände käme. Aber es würde doch wohl nicht sein.

Maria hatte im Hause allerlei zu tun und kam nicht mehr dazu, ihren Gedanken nachzuhängen.

Sie sah später ihre Garderobe nach und lächelte. Wollte sie etwa eitel sein? Es war ja so gleich, ob sie wie eine Eule aussah oder wie ein Paradiesvogel. Es war ja alles gleichgültig.

Einige kleine Aenderungen mußten aber doch vorgenommen werden. Und auch einige dringende Einkäufe waren notwendig. Da Frau Delthoven nächstens in die Kreisstadt fuhr, konnte sie sich ihr anschließen. Die alte Dame hatte sie sowieso herzlich dazu aufgefordert.

Später, ehe sie sich noch einige Stunden zur Ruhe legte, trat Maria noch einmal ans Fenster.

So oft hatte sie in dieser ersten Zeit ihres Hierseins hinübergesehen nach dem alten schönen Schloß Pernsbrück, ohne auch nur zu ahnen, daß sie einmal wieder heimatlos sein würde um dieses schönen Baues willen. Denn wäre dieses alte schöne Schloß nicht hier, dann käme Erik Molström niemals hierher. Nun war er bereits da, und an ihr war es, fortzugehen, damit die Vergangenheit ruhen konnte.

Gegen Mittag kam Lona nach Hause. Sie sang und war sehr guter Laune. Sie kam auch zu Maria herein, fiel ihr um den Hals und sagte, daß es hier sehr schön sei, und daß sie nie, nie wieder fort wolle.

„Es seien so viele nette Menschen hier. Ich haben einen Herrn getroffen, einen Arzt. Oh, was sind das für ein schöner Mensch! Liebe Maria, die Herren sind alle nichts gegen ihn drüben in Delthoven. Ich fürchte mich ein bißchen vor ihm, aber er ist fesch. Er ist — ist ein geliebter Mann!"

Maria schüttelte den Kopf. Was mochte Lona nur da wieder angestellt haben? Es war einfach unmöglich, diesen Wildling sich selbst zu überlassen. Was aber sollte geschehen? Sollte sie Lona auch noch mit auf die Reise nehmen und sich dadurch selbst um alle Erholung bringen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Beim Streit dem Gegner das Ohr abgebissen.

Am 11. August d. Js. um 12.30 Uhr mittags fuhr der im Hause 1.Mai-Allee 19 wohnhafte Jakob Bojarski mit seinem Fahrrade auf die Straße hinaus, wobei er mit dem Vorderrade den gerade an dem Hause vorübergehenden Marjan Müller zu Boden warf. Aus diesem Grunde kam es zwischen beiden Männern zu einer Schlägerei, wobei Müller Bojarski das rechte Ohr abbiß, es in den Rinnstein spie und die Flucht ergriff. Am folgenden Tage erfuhr Bojarskis Familie, wer sich in diesem Falle als der Liebhaber von Menschenfleisch betätigt hatte. Der Fall wurde dem 4. Polizeikommissariat gemeldet und Müller wegen schwerer Körperverletzung zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Gestern wurde über den Fall vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Der Angeklagte war nicht geständig, sondern gab an, daß sich bei dem Zwischenfall verschiedene Personen angesammelt hätten, wobei jemand mit einem Stock nach Bojarski geschlagen und ihm das Ohr abgehauen haben könne.

Das Gericht schenkte Müller jedoch keinen Glauben und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Heilkosten des Geschädigten. (p)

Die gefährliche rote Fahne.

Am 8. April d. Js. bemerkte ein Polizeifunktionär an der Ecke Kamienna und Pilsudskiego einen jungen Mann, der eine rote Fahne am Telegraphendraht befestigte und darauf die Flucht ergriff. Der Polizist nahm den jungen Mann fest. Dieser erwies sich als der 16jährige Icek Poznantek. Gestern hatte sich Poznantek vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Poznantek wurde zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. (p)

8,50 Zloty für 850 Zloty.

Der Milchhändler Meier Wollman kam eines Tages in das Postamt Lodz 8, um 850 Zloty an einen Gutsbesitzer aus der Umgegend aufzugeben. Den Betrag nahm der Beamte Stanislaw Majewski entgegen, stellte dem Absender eine Quittung auf 8,50 Zloty aus und behielt den Rest im Betrage von 841,50 Zloty für sich. Bald traf eine Mahnung des Gutsbesitzers bei Wollman ein, der selbst nicht lesen konnte und geglaubt hatte, die Angelegenheit richtig erledigt zu haben. Er meldete den Fall der Polizei, die Majewski zur Verantwortung zog. Er wurde am 8. August d. Js. vom Stadtgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit dieser Strafe unzufrieden, reichte er beim Bezirksgericht eine Berufung ein. Es stellte sich dabei heraus, daß Majewski bereits mehrere Vergehen dieser Art auf dem Gewissen hatte. So hatte er z. B. einer Kundin das Postsparkassenbuch abgenommen und es sieben Tage in seiner Wohnung gehalten.

Das Bezirksgericht bestätigte gestern das Urteil des Stadtgerichts. (p)

Sport.

Die stärkste deutsche Fußballelf gegen Polen.

Auf einer Pressetagung des Gaues Brandenburg, weche gestern in Berlin stattfand, wurde bekanntgegeben, daß der Verbandskapitän angeordnet hat, gegen Polen die stärkste Fußballmannschaft Deutschlands aufzustellen. Diese Anordnung macht die bisherigen Nachrichten, Deutschland wolle eine Mannschaft, bestehend aus Spielern Norddeutschlands und Brandenburgs, der polnischen Auswahlmannschaft entgegenstellen, zunichte.

Ein neues Riesenstadion.

Aus Antwerpen wird gemeldet: Wie verlautet, hat die Antwerpener Stadtverwaltung ihre Zustimmung zum Bau eines Riesenstadions gegeben, das mehr als 100 000 Zuschauern Platz bieten soll. Die Anlage selbst wird die Ausübung aller Sportarten, einschließlich Autorennen, Segel- und Ruderregatten, gestatten. Man hofft, die Gesamtanlage, die man als Sportstadt bezeichnen könnte, bis Juli 1934 fertigzustellen.

Aus dem Reiche.

Arbeitslose essen Hunde.

Nur eine geringfügige Straftat war kürzlich Gegenstand einer Verhandlung vor demStadtgericht in Lemberg, aber doch warf sie blitzhelles Licht auf die grenzenlose Not unserer Zeit. Angeklagt waren zwei junge Arbeitslose, weil sie aus einem Hof einen Wachhund gestohlen hatten. Die Angeklagten waren geständig. Als der Richter sie fragte, weshalb sie gerade einen Hund gestohlen hätten und wo dieser hingekommen sei, antwortete der eine Angeklagte: „Wir waren so hungrig. Deshalb haben wir den Hund geschlachtet, dann das Fleisch gekocht und aufgegessen.“ Die Angeklagten wurden freigesprochen, zumal der frühere Besitzer des Hundes erklärte, daß ihm an einer Strafe für die Hundediebe nicht gelegen sei. Außerdem sei der Hund so r ä u d i g gewesen, daß keiner auch nur einen halben Zloty für das Tier gegeben hätte.

So groß ist also die Not unter den Arbeitslosen, daß man räudige Hunde schlachtet und das Fleisch ißt! Ein jammervolles Bild unseres gepriesenen Zeitalters!

Sieradz. Der Gattenmord in Karczowek aufgeklärt. Dieser Tage berichteten wir, daß im Dorfe Karczowek bei Szadek, Kreis Sieradz, die 30jährige Michalina Bendkowska in ihrer Wohnung durch einen Schuß durch das Fenster erschossen und ihre 10jährige Schwester Czeslawa Lewandowska verwundet worden sei. Als Mörder kam der Ehemann der Getöteten in Betracht, der seit längerer Zeit nicht mit ihr zusammengelebt hatte und auch verhaftet wurde. Die Aussagen Antoni Bendkowskis bringen Licht in die Tragödie. Er hatte seine jetzt von ihm getötete Frau vor drei Jahren kennengelernt, als sie mehrere Verehrer hatte. Michalina Lewandowska sagte damals zu ihm, ihr Liebhaber Jozef Bednarek werde niemals auf sie verzichten, und Bendkowski müsse sich auf die Rache desselben gefaßt machen. Als drei Monate nach der Hochzeit ein Kind geboren wurde, wollte sich Bendkowski nicht zu demselben bekennen. Es kam daher oft zu Auseinandersetzungen. Da Bednarek auch weiter in dem Hause wohnte, wurde Bendkowski eines Tages von seiner Frau davongejagt. Aus Rache dafür hat er seine leichtsinnige Frau nun erschossen. Er hat die Tat auch bereits eingestanden. (p)

Petrikau. Dreister Raubüberfall. In das Haus des Landmannes Jozef Niedzielski im Dorfe Dombrowa, Gemeinde Bujny Szlacheckie, bei Petrikau, drangen nachts, als alles im Hause fest schlief, Banditen ein, die die Hausbewohner zur Herausgabe des Geldes aufforderten. Als dies verweigert wurde, sperrten die Räuber alle in den Keller und plünderten die Wohnung aus. Dabei fielen den Eindringlingen etwa 200 Zloty in die Hände. Als es den Eingesperrten gelungen war, sich zu befreien, wurde die Polizei von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt. (p)

Kalisch. Einbruch in eine Lebensmittelgenossenschaft. In den Laden der Lebensmittelgenossenschaft „Gospodarz“ im Dorfe Dzierzbno, Gemeinde Zbiersk, Kreis Kalisch, drangen in der vorgestrigen Nacht Diebe ein, die verschiedene Nahrungsmittel und Tabakwaren im Gesamtwerte von mehr als 500 Zloty entwendeten. Der Einbruch wurde am Morgen bemerkt und die Polizei benachrichtigt. Bald konnte auch der größte Teil der gestohlenen Produkte in einem Strohschober im Dorfe Boguslawice aufgefunden und der Einbrecher in der Person des Jozef Mazurkiewicz ermittelt werden. Mazurkiewicz wohnt zurzeit in Boguslawice, stammt aber aus Lodz, wo er im Hause Pilsudskiego 16 wohnhaft war. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauungen. Heute um 5.15 Uhr nachmittags findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Erwin Wildemann mit Fräulein Selma Müller statt. — Daselbst um 5.30 Uhr wird getraut Herr Eugen Wadlewski mit Fräulein Gertrude Henselmann. — Glückauf den jungen Paaren!

Radio-Stimme.

Sonnabend, 25. November.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
7 Morgensendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Salonmusik, 12.30 Mittagspresse, 12.35 Wetterbericht, 12.30 Salonmusik, 15.25 Exportberichte, 15.30 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Chorkonzert, 15.55 Fliegerstündchen, 16 Hörspiel für Kinder, 16.40 Französischer Sprachunterricht, 16.55 Leichte Musik, 17.50 Theaterrepertoire und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Jazz- und Gesangskonzert, 19.05 Allerlei, 19.25 Gesang, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Orchester-Musik, 21 Radio-Postkasten, 21.15 Polnische Musik, 22 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Schallplatten.

Ausland.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Zur Unterhaltung, 20.05 Eine fröhliche Tanzsuite, 21 Schallplatten, 21.30 Ein vergessenes Instrument spricht zu uns.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 20.10 Abendkonzert, 12.30 Schallplatten.

Leipzig (770 kHz 390 M.)
11 Schallplatten, 12.05 Mittagskonzert, 13.30 Schallplatten, 14.30 Kinderstunde, 17 Nachmittagskonzert, 20 Eine fröhliche Tanzsuite, 21 Bunte Stunde, 23 Nachtkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 12 Mittagskonzert, 13.10 Schallplatten, 15.45 Mandolinenkonzert, 17 Konzert, 18 Orchesterkonzert, 20.05 Operette „Der Kellermeister“, 22.30 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Blasmusik, 13.45, 15.30 und 15.55 Schallplatten, 16 Leichte Musik, 17.25 und 17.50 Schallplatten, 19.25 Hörspiel: „Der Müller und sein Kind“, 20.25 Jazzmusik, 21 Kabarett, 22.15 Leichte Musik.

Verschiedenes.

Goldrausch über Labrador.

Aus Neuyork wird gemeldet: Wie im Jahre 1896 Klondyke zum Schauplatz eines wahren Schatzgräberfiebers wurde, als die Nachricht von den ersten großen Goldfunden durch die Welt eilte, so ist in diesem Jahr Labrador zum heißersehnten Ziel aller Abenteurer geworden, die über Nacht reich zu werden hoffen. Zwischen dem 52. und 53. Grade nördlicher Breite dehnt sich dort ein etwa 5957 Quadratkilometer großes Vorkommen aus, dessen Gesamtwert auf rund 400 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird und annähernd demjenigen von Klondyke entsprechen soll. Die von Sachverständigen geprüften Gesteinsproben enthielten je Tonne zwischen 8 Schilling und 80 Pfund Sterling Gold, während in der Goldmine, die bisher als Kanadas ergiebigstes Vorkommen galt, im Durchschnitt nur für ein Pfund Sterling 16 Schillinge Gold je Tonne gefunden werden. Schürfungen in dem neuen Goldfelde haben ergeben, daß eine Ader etwa 2415 Meter lang und zwischen 15 und 46 Meiter breit ist. Die Goldadern sind im allgemeinen eben so tief wie lang. Da die neuen Goldfelder die abgelegensten der Welt sind, hat man die Schatzgräber vom St. Lorenzstrom aus mit Flugzeugen dorthin befördert, was nur zwei Stunden in Anspruch nimmt. Die Regierung von Neufundland gewährte Interessenten eine Konzession für je 259 Quadritkilometer auf drei Jahre. Die Gesamtausgaben für eine solche Konzession werden für diesen Zeitraum mit mindestens 3000 Pfund Sterling angegeben.

Zwei neue Fluglinien im Polarkreis.

Wie aus Montreal gemeldet wird, sollen im höchsten kanadischen Norden zwei neue Fluglinien eröffnet werden. Die kanadische Postverwaltung will die bereits bestehenden Linien nach dem Mackenzie-Fluß ausdehnen, und zwar soll eine Flugpostlinie zum Camsell-Fluß in der Nähe des großen Bärensee gehen, während die andere bis zum Polarmeer selbst reicht und bei Coppermine endet, das etwa 300 Kilometer nördlich von der Camron-Bucht liegt.

Zurück zum ersten Mann.

Aus London wird gemeldet: Zu allen Zeiten hat es Eheleute gegeben, die sich nach vollzogener Scheidung abermals zusammentaten, aber wohl noch niemals ist das bisher so häufig der Fall gewesen wie heute in England, wo in diesem Jahre bereits 500 Paare das durch Scheidung zerrissene Band erneuert haben. In den meisten Fällen bewirken Kinder die Wiedervereinigung. Zwei Drittel der Paare, die sich erneut trauen ließen, waren Eltern. Ein bekannter Londoner Scheidungsanwalt erklärte einem Reporter, daß dreißig von seinen Klienten, deren Scheidung er in den letzten drei Jahren vermittelt hatte, sich wieder mit ihren ersten Ehepartnern vermählt haben. Darunter befindet sich ein Paar, das nur durch das Drängen der achtzehnjährigen Tochter zur Wiederverheiratung zu bewegen war. Der Anwalt fügte hinzu, daß ihm nicht ein einziger Fall bekannt geworden sei, in dem eine geschiedene Frau sich gegen eine Wiedervermählung mit dem früheren Mann gesträubt hatte, sobald dieser zu ihr zurückgekehrt sei.

Eine zwölfjährige Mutter.

Ein in Dicsö-Szent-Marton (Rumänien) lebendes zwölfjähriges Mädchen, das mit einem sechzehnjährigen Burschen seit zwei Jahren im gemeinsamen Haushalt lebt, gebar ein Kind. Die Mutter und das Kind sind gesund.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppenkonferenz.

Am Sonntag, dem 3. Dezember, um 9 Uhr morgens, findet im Saale der Ortsgruppe Lodz-Süd, Lomzynska 14, eine Ortsgruppenkonferenz des Bezirks Kongreßpolen mit Beteiligung des Vertrauensmännerrats der Stadt Lodz statt. Alle Ortsgruppen haben zu dieser Konferenz ihre Vertreter zu entsenden. Der Bezirksvorstand.

Beratungsstelle in Lodz-Nord.

Jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends erteilen Sachverständige im Lokale der Ortsgruppe der DSAP (Reiter-Straße 13) Rat und Auskunft in Steuer-, Krankenkassen- und Arbeitslosen-Angelegenheiten, sowie in Sachen von Unfallrenten aus Deutschland.

Frauengruppe Lodz-Nord. Sonnabend, den 15. November, abends 7 Uhr im Lokale Reitera 13 Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensfrauen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Beteiligten erforderlich.

Lodz-Ost. Montag, den 27. November, um 7 Uhr abends findet im Lokale Pomorska 129 eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Chojny. Sonntag, den 26. November, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale eine Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Oesterreichs Verfassungsreform.

Wien, 24. November. Wie verlautet, sollen bereits in allernächster Zeit die ersten Schritte zur Inangriffnahme der Verfassungsreform gemacht werden. Bis Weihnachten soll eine Reihe von Gesetzen herauskommen, durch die die Grundlage für einen ständischen Aufbau der Wirtschaft und damit auch für eine ständische Körperschaft geschaffen wird.

Verbrecher in den Assistenztruppen.

Wien, 24. November. Im niederösterreichischen Landtag wurde eine Anfrage von seiten der Sozialdemokraten eingebracht, aus der hervorgeht, daß sich bei den Assistenztruppen (von der Regierung Dollfuß gebildeten Hilfskommandos), die aus den der Regierung nahestehenden Wehrverbänden gebildet sind, eine große Anzahl von Leuten befindet, die wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Diebstahls, Betruges und anderer Straftaten vorbestraft sind. In offener Sitzung wurden dazu noch Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Assistenzkommandos, die in den kleineren Orten in der Umgebung von Wien eingesetzt sind, in einer Anzahl von Fällen bis über die Hälfte derartiger Vorbestrafter unter sich haben.

Ein Manifest der neuen Regierung in China.

Hongkong, 24. November. Die neue und unabhängige Regierung der südchinesischen Provinz Fukien erklärt in einem Manifest an die ausländischen Mächte, daß die „revolutionäre Volksregierung" von Fukien unter dem Druck der chinesischen Forderung nach einer neuen Führung im Kampf um die chinesische Unabhängigkeit gebildet worden sei. Die Nankingregierung wird getadelt, da sie mit dem japanischen Imperialismus im Bunde stehe. Tschiangkaischek wird der Feigheit und der Unterordnung unter die japanische Expansionspolitik beschuldigt. Die Fukienregierung erklärt gleichzeitig, daß sie nicht zu der amerikafreundlichen oder völkerbundfreundlichen Richtung gehöre.

Die Kantonregierung hat die Unabhängigkeitsbewegung in Fukien scharf verurteilt, besonders angesichts der angeblichen Zusammenarbeit derselben mit den Kommunisten.

Pui — Kaiser der Mandschurei.

Tokio, 24. November. Der Präsident des mandschurischen Staates, der ehemalige Kaiser von China Puyi, wurde zum Kaiser der Mandschurei proklamiert. Die diesbezüglichen Feierlichkeiten werden aber erst am 11. März 1934, am Tage der Gründung des mandschurischen Staates, stattfinden.

Der Widerstand in Japan erwacht.

Revolte gegen den Abtransport japanischer Truppen nach der Mandschurei.

Moskau, 24. November. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion gibt Berichte Tokioter Zeitungen wieder, wonach es auf dem dortigen Bahnhof bei der Abbeförderung eines Militärtransportzuges nach der Mandschurei zu Unruhen gekommen sei. Die Agentur Shimbun Rengo berichtet darüber, daß mehrere tausend Angehörige der Soldaten auf dem Bahnhof erschienen waren. Die Militärbehörden sperrten darauf den Zugang zum Bahnhof. Hier kam es zu Unruhen. Die Schalterhäuschen wurden umgestoßen und die Bahnsteige gestürmt. Es mußten Polizei- und Gendarmerieverstärkungen herangezogen werden. Es handelt sich dabei um Truppenteile, die aus verschiedenen Tokioter Divisionen nach der Mandschurei entsandt wurden.

Hillquits Nachfolger in der Exekutive der Sozialistischen Partei in USA.

(J-J) Das durch den Tod von Morris Hillquit freigewordene Mandat in der Exekutive der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten wird John Murphy Collins (Chicago) übernehmen. Collins war auf dem Parteitag in Milwaukee im Mai 1932 als Ersatzmann für die Exekutive gewählt worden. Seit 1900 gehört er dem Maschinistenverband an. 1894 trat er der Sozialistischen Arbeiterpartei bei, um dann gemeinsam mit Debs und Hillquit in die sozialistische Partei überzutreten. Er war Kandidat für den Gouverneurposten in Illinois, für das Bürgermeisteramt in Chicago und zum Kongreß der Vereinigten Staaten. Von Collins stammt eine Broschüre „Macht und Schwäche der Gewerkschaften", die in englischer und deutscher Sprache erschien.

Zum neuen Reichsparteivorsitzenden wurde Leo M. Krzycki (Milwaukee) gewählt. Seine Wahl erfolgte im Exekutivkomitee mit Einstimmigkeit. Sie gilt bis zum nächsten Parteitag. Krzycki ist ein alter Parteigenosse und Gewerkschafter. Vor dreißig Jahren war er Vorsitzender einer Buchdruckergewerkschaft in seiner Heimatstadt Milwaukee. Außerdem war er Stadtrat von Milwaukee und Unter-Polizeichef des Bezirks Milwaukee.

Lubbe wird ungeduldig.

„Ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird."

Die Sensation im Reichstagsbrandprozeß gleich zu Beginn der neuen Leipziger Tagungsphase war, daß van der Lubbe sein bisheriges stummes Verhalten aufgab und plötzlich im ungeduldigen Tone die Frage formulierte:

Ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird.

Vorsitzender: Das kann ich heute noch nicht sagen. Es liegt mit an Ihnen, wenn Sie mit der Sprache herauskommen, wer Ihre Mittäter sind.

Van der Lubbe: Das ist doch aufgeklärt. Ich habe zu verstehen gegeben, daß ich den Reichstag angesteckt habe.

Verteidiger Dr. Seufert fragt den Angeklagten: Hat Ihnen niemand geholfen?

Lubbe: Die Entwicklung des Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange vom Präsidenten, daß das anders wird.

Vorsitzender: Sagen Sie doch einmal, mit wem Sie den Reichstag in Brand gesteckt haben?

Lubbe: Die anderen Angeklagten bestätigen doch selbst, daß sie nichts mit dem Prozeß zu tun und den Reichstag nicht angezündet haben und nicht drin gewesen sind.

Vorsitzender: Darüber aber gerade muß Beweis erhoben werden.

Van der Lubbe antwortet laut und in großer Erregung, **daß er mit der Entwicklung der letzten acht Monate gar nicht einverstanden sei.**

Vorsitzender: Ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, daß das Gericht Ihre Angabe, daß Sie es allein gemacht haben, nicht glauben kann. Nun sagen Sie uns doch, mit wem Sie es gemacht haben und wer Sie dabei unterstützt hat.

Aus der längeren Erwiderung van der Lubbes übersetzt der Dolmetscher:

Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich den Reichstag ganz allein angesteckt habe. Die anderen Angeklagten stehen zwar mit in dem Prozeß, aber sie haben damit nichts zu tun. Das ist mein Prozeß. Ich bin der Angeklagte und ich will mein Urteil haben, damit ich 20 Jahre Gefängnis bekomme oder den Tod, oder ich will jedenfalls, daß etwas geschieht. Die ganze Entwicklung ist so geworden, weil man in den Reichstagsbrand den Symbolismus hineingebracht hat.

Oberreichsanwalt: Was meint der Angeklagte mit dem Wort Symbolismus?

Rechtsanwalt Dr. Seufert: Er wendet sich dagegen, daß der Reichstagsbrand die Bedeutung eines Symbols, eines Fanals, haben soll.

Van der Lubbe: Was ist denn das für eine Tat, diese Reichstagsbrandstiftung? Das ist eine Tat von 10 Minuten, oder höchstens einer Viertelstunde gewesen. Das habe ich ganz allein gemacht.

Vorsitzender: Haben Sie denn die Aussagen der Sachverständigen nicht verstanden, die das für unmöglich erklärten?

Van der Lubbe: Ja. Die sagen immer, es sei ausgeschlossen, daß eine Person das gemacht hat. Das ist der persönliche Glaube der Sachverständigen. Ich habe es aber doch allein gemacht. Ich habe mit meiner Jacke allein den Plenarsaal angesteckt.

Als der Vorsitzende im weiteren Verhör Lubbe fragt, ob er behaupten wolle, daß er auf jedem einzelnen Sitz im Plenarsaal angesteckt habe, antwortet van der Lubbe: **Ich habe nicht behauptet, daß ich das gemacht habe.**

Vorsitzender: Wer hat es denn gemacht.

Van der Lubbe: Ich habe nur gesagt, daß ich den Vorhang angesteckt habe.

Vorsitzender: Wer hat das andere gemacht?

Van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen, das sollen . . .

Vorsitzender: Was wollten Sie weiter sagen?

Der Angeklagte schweigt . . .

Leipzig, 24. November. Senatspräsident Dr. Bünger eröffnete die Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß am Freitag mit der Vernehmung der Zeugin Frau **Beyer** aus Berlin. Die Aussage dieser Zeugin dient zur Prüfung der Glaubwürdigkeit des im Zusammenhang mit dem Komplex Grothe am Donnerstag gehörten Zeugen Barz. Die Zeugin bezeichnet es unter ihrem Eid ausdrücklich als **ausgeschlossen, daß eine solche Besprechung mit den Bulgaren, wie sie der Zeuge Grothe behauptet hatte, in der Wohnung von Barz stattgefunden habe.** Zur gleichen Frage wird als Zeugin Fräulein Macke vernommen, die in jener Zeit Untermieterin bei Barz war. Sie weiß ebenfalls von keiner solchen Besprechung, kann aber auch nichts bestimmtes darüber sagen, weil sie selten in der Wohnung weilte.

Die Nachmittagssitzung wird zum großen Teil mit der Vernehmung eines Strafgefangenen Leo **Weinberger**, einem geborenen Russen, ausgefüllt, der eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Bestechung verbüßt. Weinberger ist vor Popoffs Ueberführung nach Leipzig im Moabiter Untersuchungsgefängnis mehrere Monate lang dessen Zellennachbar gewesen und hat bei verschiedenen Gelegenheiten mit ihm sprechen können. Er erklärt, Popoff habe ihm erzählt, daß er oft nach Deutschland gekommen sei, immer ohne Paß. Auf eine Frage habe ihm Popoff geantwortet, er sei von Beruf Kommunist. Bezüglich der Reichstagsbrandstiftung habe Popoff seine Unschuld beteuert. Er befürchtete aber eine Verurteilung wegen illegaler Grenzüberschreitung und wegen Hochverrats. Befragt, was ihn veranlaßt habe, vor Gericht zu erscheinen, erklärt der Zeuge Weinberger, **ein Referendar Wolf, dem er von diesen Auslassungen Popoffs erzählt habe, habe ihn hierzu aufgefordert.**

Popoff erhebt sich hierauf und erklärt, daß das von dem Zeugen Gesagte **vollkommen unwahr** sei. Es folgen nun eine ganze Anzahl Gegenfragen von Torgler und Popoff, wobei es zu recht erregtem Wortwechsel kommt. Auch Dimitroff greift ein und weist insbesondere darauf hin, daß **sich der Zeuge erst jetzt, nachdem der Prozeß bereits einige Monate dauert, besonnen habe, Aussagen zu machen.** Darauf erwidert der Oberreichsanwalt Werner, daß der Zeuge erst am 4. November mit dem Referendar Wolf zusammengekommen sei, der ihn doch erst auf den Gedanken brachte, seine Aussagen vor Gericht zu machen.

Es wird dann eine Zeugin **Küssner** vernommen, die ebenfalls erst jetzt dazu gekommen ist, sich dem Gericht zur Verfügung zu stellen. Sie sagt, sie sei am Brandtage gegen 9 Uhr abends auf dem Wege zum Nationalen Klub am Reichstag vorübergekommen und habe einen Mann aus dem Reichstag herauskommen sehen, der sehr schnell die Stufen heruntergesprungen sei und sich in auffallend schnellem Tempo entfernt habe. Sie habe ihre Beobachtung nur **flüchtig** gemacht. Als sie später vom Klub aus während des Brandes beobachtete, daß van der Lubbe von der Polizei abgeführt werde, habe sie sich gesagt: „Das ist also der Mann gewesen". Nun ist sie aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß es doch nicht van der Lubbe gewesen sein konnte.

Die Stenotypistin Frl. **Kirst**, frühere Sekretärin des Parteibüros der SPD in der Lindenstraße, widerlegt die Aussagen des Zeugen Gutsche, der Torgler am Tage des Reichstagsbrandes um 3 Uhr nachmittags vor dem Reichstag begrüßt haben will, insofern, daß dies bestimmt nur der Tag gewesen sein kann, an dem der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hertz nach Halle gefahren sei. Dr. Hertz, dessen Aufenthalt sie nicht nennen könne, habe aber erklären lassen, daß dies nicht der 27. Februar gewesen sei, da er an diesem Tage nach Waldenburg in Schlesien gefahren sei.

Damit schloß die Verhandlung. Nächste Verhandlung Sonnabend.

Riesenbrand in Nizza.

Eines der größten Hotels in Nizza, der Mittelmeerpalast „Le Palais de la Mediterrannee", ist am Freitag nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Gegen 15 Uhr bemerkte man plötzlich dichte Rauchwolken aus dem großen Speisesaal dringen und noch ehe die Feuerwehr eingetroffen war, hatten die Flammen den Theatersaal und den Spielsaal ergriffen. Die großen, reich verzierten Scheiben der Bogenfenster platzten nacheinander infolge der großen Hitze. Die Feuerwehr mußte sich im wesentlichen darauf beschränken, die Front des Gebäudes zu retten. Im Inneren ist dagegen fast alles ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Man vermutet jedoch, daß Brandstiftung vorliegt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Das Hotel ist während des Sommers geschlossen und sollte erst im Laufe der nächsten Woche für die Wintersaison wieder eröffnet werden.

Der Mittelmeerpalast gilt als eines der schönsten Hotelpaläste der Welt. Er hat über 70 Millionen Franken gekostet.

Ein anderes Großfeuer zerstörte am Freitag eine Großdruckerei in dem Pariser Vorort Levallois-Perret. Der Sachschaden wird auf etwa 600 000 Franken geschätzt.

Ueberschwemmungen in Neapel.

Die Regenfluten, die am Donnerstag von früh bis spät über Neapel niedergegangen sind, haben nicht nur ungeheure Ueberschwemmungen in den tief gelegenen Stadtteilen verursacht, sondern auch zu großen Unterbrechungen des Verkehrs der Straßenbahnen geführt, die zum Teil von den Fluten zum Halten gezwungen wurden. An einigen Stellen der Stadt stand das Wasser bis zu einem halben Meter hoch.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 4.30 Uhr „Pan Jowialski"; 8.30 Uhr „Geld ist noch nicht alles"
Capitol: Der Zigeunerkönig
Casino: „Cavalkade"
Grand-Kino: Die große Sünderin
Luna: Taumel der Nacht
Corso: I. Im Geheimdienst, II. 10% für mich
Metro u. Adria: Das Hohelied
Przedwiośnie: Der Sohn der Dschungeln
Rakieta: Baby
Sztuka: Susanne Lenox
Roxy: Mörder
Palace: Dame Coeur

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat; Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Sterlak.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Kantorat Baluty, Dworska 2. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schendel.

Diakonissenanstalt, Volnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipski; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Glotz; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Trauervesper — P. Dietrich.

Neues Jugendheim. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein, Vortrag.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends Dramatisch-musikalischer Familienabend — P. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Lieste.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Benndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler, 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Otto.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Löffler.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus. Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Friedhofsgottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Henke; 4 Uhr 10jähriges Stiftungsfest des Frauenbundes — Pred. Henke.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske; 4 Uhr — Pred. Stettler.

Baluty, Bol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester; 4 Uhr — Pred. Wenske.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Deklamatorium und Chorgesänge.

Für Israeliten! Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsverkündigung. Das Lesezimmer ist täglich von 4 bis 9 Uhr geoffnet.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke; 6 Uhr Abendandacht — P. Buse.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Betsaal.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Schiewe.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 8.15 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr abends Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisationsvortrag.

Ruda-Pabianicka, 3 go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation für alle.